

Osternacht / Ostersonntag 2021

Dieses Jahr ist alles anders: immer noch, schon ein weiteres Mal. Allerdings: Wenn „alles anders“ ist, meint das ja nicht immer und überall gleich einen Nachteil. Denn manchmal darf man auch guten Gewissens aufatmen, dass endlich einmal „alles anders“ wird. – Deshalb feiern wir Ostern.

Liebe Schwestern und Brüder!

Viele öffentliche Begegnungen und gemeinschaftliche Anlässe mussten und müssen seit einem Jahr storniert werden; die Planungen wurden aufgegeben, fast alles abgesagt oder ins Netz verlegt. Dennoch haben wir es uns hier vor Ort nicht nehmen lassen, vor drei Wochen in Merfeld eine kleine aber feine Gedenkveranstaltung zum 75. Todestag des „Löwen von Münster“ abzuhalten; ansonsten ging dieser Anlass im Bistum Münster weitgehend unter. Clemens August von Galen starb am 22. März 1946 im Franziskus-Hospital in Münster an den Folgen eines Blinddarmdurchbruchs. *„Ja, wie Gott es will! Gott lohne es Euch. Gott schütze das liebe Vaterland! Für Ihn weiterarbeiten!“* – so die letzten Worte des Sterbenden. Ein diensthabender Arzt hat die letzten Stunden des Kardinals aufgezeichnet und überliefert, so auch seine letzten Worte auf dem Sterbebett: *„Ja, wie Gott es will! Gott lohne es Euch. Gott schütze das liebe Vaterland! Für Ihn weiterarbeiten!“*

„Für Ihn weiterarbeiten!“ An eine Zukunft glauben, an Gottes Pläne glauben, an die eigene Schaffenskraft glauben ... – und all dies sagte und meinte Kardinal von Galen in einer Zeit, als Münster und das ganze Land noch immer in Trümmern lag und die Zukunft ungewiss war, als Leid und Schrecken ein ganzes Land traumatisierten. Weiterarbeiten, weitermachen: In diesem Geist ergriff Ostern 1382 das damalige Dülmener Stadtoberhaupt ein Kruzifix und trug es mit ein paar Getreuen durch die von der Pest weitgehend entvölkerte Stadt.

„Für Ihn weiterarbeiten!“ Das ist eine österliche Aufforderung: *„Geht und sagt seinen Jüngern, dass er ihnen vorausgeht!“* Für Ihn sich einbringen, für Ihn unterwegs sein. Das hat mit einer *österlichen Haltung* zu tun: an eine Zukunft zu glauben; aber eben nicht nur abwartend und beobachtend, sondern aktiv und engagiert; nicht einfach im Vergleich mit „früher“ oder „vorher“, sondern auf einem

neuen Weg. „Weitermachen“ – weil uns ein *Neuanfang* geschenkt ist. Weil wir als österliche Menschen *schon in diesem Leben* Auferweckte sind; auferweckt von einem Gott, der sich seit Menschengedenken den Menschen mitteilt.

Daher hören die Gläubigen in der Osternacht die wichtigsten Texte aus dem Alten Testament, um zu erspüren, wie sich die Verheißungen des Alten Bundes in Christus und an den Christen erfüllen. Aufgrund der vorangehenden Osterprozession beschränken wir uns in St. Viktor auf drei von sieben möglichen Texten: 1.) der Schöpfungsbericht aus dem Buch Genesis; 2.) der Durchzug durch das Rote Meer aus dem Buch Exodus; 3.) die Ankündigung des neuen Menschen beim Propheten Ezechiel.

1.) Österliche Menschen begreifen sich als „neue Schöpfung“ – und wissen um die Würde der Schöpfung insgesamt. Der Schöpfungsbericht aus dem **Buch Genesis** erzählt von der guten Ordnung der Schöpfung; dass Gott sich von Anbeginn in der Schöpfung und im Menschen ausdrückt – etwa in unserem Verhältnis zur Natur oder in der Beziehung von Mann und Frau. „Weiterarbeiten“: Die Schöpfung ist uns anvertraut; sie ist unser gemeinsames Haus, wie Papst Franziskus nicht müde wird, dies furchtlos und klar wie kein anderer auszusprechen und anzumahnen.

2.) Österliche Menschen begreifen sich als Befreite – befreit von falschen Zwängen und äußerer Manipulation. Der Freiheitsbericht aus dem **Buch Exodus** erzählt von der Flucht aus Ägypten und vom Durchzug durchs Rote Meer – entgegen allen Zweifeln der Israeliten selbst. Gott rettet sein Volk, trotz aller Propaganda und der Streitmacht des Pharaos. Er führt sein Volk, damit es ganz Ihm gehört; damit das Volk in rechter Weise Gott verehren und lieben kann, statt sich von der dekadenten und gewissenlosen Oberschicht der Ägypter immer und immer wieder demütigen zu lassen; damit die Gläubigen sich auch in der Minderheit und in der Unbehaustheit geborgen und auf dem rechten Weg wissen.

3.) Österliche Menschen vertrauen darauf, dass Gott seine Kinder immer neu in die Freiheit führen möchte, auch wenn wir diese Freiheit missbrauchen. Davon erzählt die Lesung aus dem **Buch Ezechiel**: dass es Gott erbarmt, wie orientierungslos sein Volk unter den anderen Völkern herumirrt und den Bund entweiht hat: „Ich gieße reines

Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein! Ich reinig euch von aller Unreinheit und allen euren Götzen.“ Österliche Menschen können furchtlos die Wirklichkeit anschauen, auch die Sünde beim Namen nennen und sich selbst als Sünder *bekennen*, denn wir können umkehren: „Ich schenke euch ein neues Herz ... und lege meinen Geist in euch!“

Österliche Menschen wissen, dass sie in eine gute Schöpfungsordnung hineingestellt sind; dass sie immer neu zum „Exodus“, also zum Auszug aus der inneren und der äußeren Bosheit berufen und befähigt sind. „Und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde“, so ruft uns der hl. Paulus im Römerbrief an Ostern zu, „so sollen auch wir als neue Menschen leben! ... damit wir nicht Sklaven der Sünde bleiben – wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden.“

An Ostern erneuern wir das Taufversprechen. Und in diesem Jahr sind wir eingeladen, in kleinen Fläschchen das in der Osternacht geweihte Wasser mit nach Hause zu nehmen: hinein in unseren Alltag. Denn dort bewährt sich unsere Taufgnade, dort leben wir als Kirche unter den Menschen. Was nicht immer einfach ist, schon gar nicht zu Galens Zeiten: Zehn Jahre vor seinem Tod, weihte Clemens August von Galen im Februar 1936 die neu gestaltete Märtyrer-Krypta unter dem Xantener Dom ein – und nahm in seiner Predigt Bezug zur Gegenwart. „Wie wird die heilige Kirche, der Papst, die Bischöfe, die Priester, die Ordensleute, wie werden treue Kinder der Kirche heute in Deutschland öffentlich und ungestraft verunglimpft und verhöhnt!“ Es wundert nicht, dass die Rundfunkübertragung seiner Predigt kurzerhand abgebrochen wurde. Die Macht der Medien ...

Zehn Jahre später starb Galen, am 22. März vor 75 Jahren, gegen 17.00 Uhr. Er starb als überzeugter Christ – in dem Bewusstsein, kein zum Tode Verurteilter und dem Tode Geweihter zu sein, sondern bereits als Auferweckter gerufen zu sein, als Erlöster erwartet zu werden. „*Ja, wie Gott es will! Gott lohne es Euch. Gott schütze das liebe Vaterland! Für Ihn weiterarbeiten!*“

Es waren dies übrigens genau genommen die *vorletzten* Worte des Sterbenden. Die wirklich allerletzten Worte seines Erdendaseins, gleich danach, lauteten: „*Oh, Du lieber Heiland!*“

Amen.